

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 81 (1994)
Heft: 9: In Graz = A Graz = In Graz

Artikel: Wohnbau in Graz-Strassgang, 1992-1994 : Architekten : Florian Riegler und Roger Riewe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnbau in Graz-Strassgang, 1992–1994

Architekten: Florian Riegler und Roger Riewe

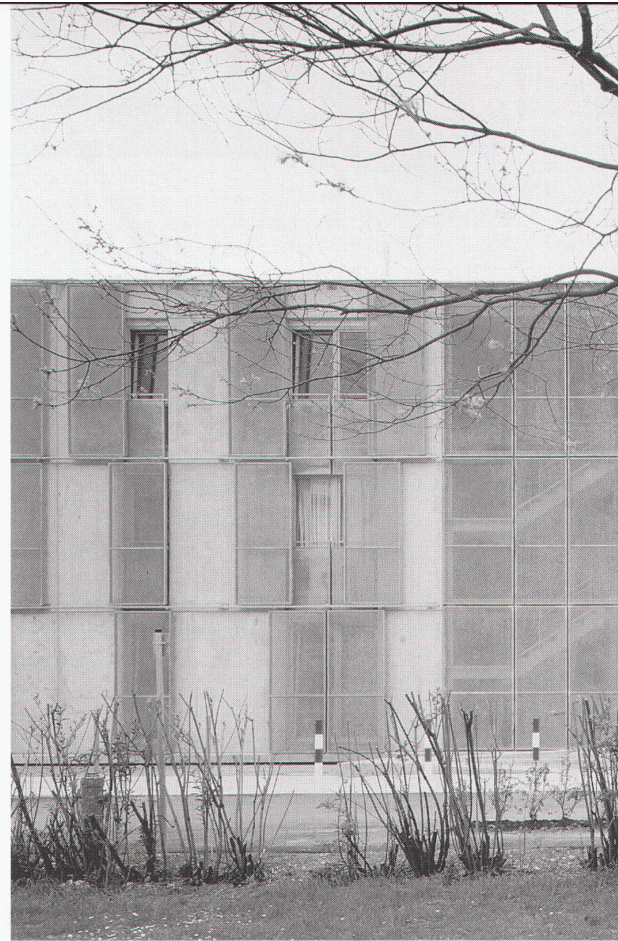
Mitarbeiterinnen: Margarethe Müller, Brigitte Theisl

Der Wohnbau ist Teil einer grösseren Überbauung, die die noch freien Felder zwischen dem südlichen Stadtrand von Graz und der Nachbargemeinde Strassgang besetzt. Rundherum herrscht beinahe verwirrende Bilder- und Detailflut: zweifelhafte Beispiele der ausklingenden «Grazer Schule», mit vorsätzlich ausgelassenem Wohnambiente, in unverhohlenen selbstgefälliger Sprache vorgetragen. Nur zwei Wohnbauten aus den sechziger Jahren stehen stumm nebenan.

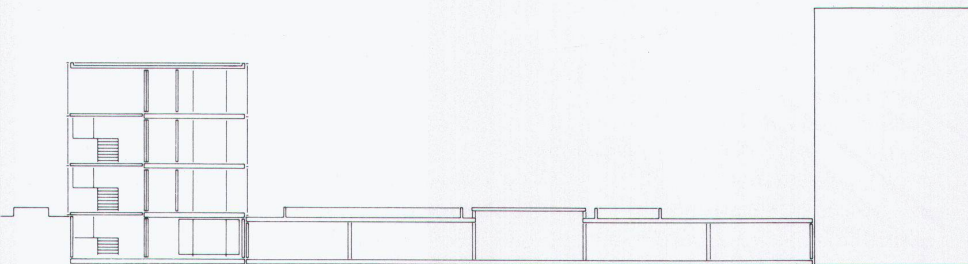
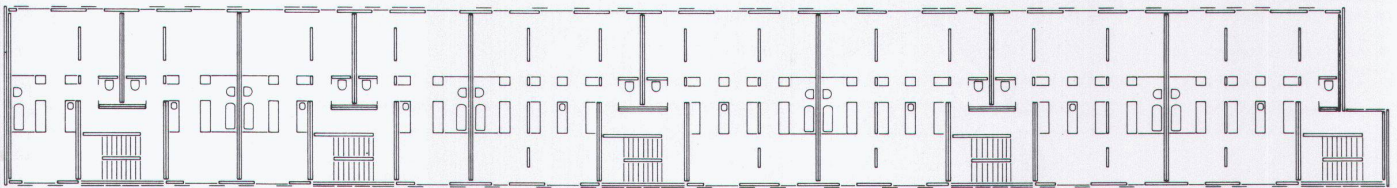
In diesem Kontext nimmt sich der karge, scharfkantig geschnittene Baukörper von Riegler/Riewe geradezu wohlthuend fremd aus. Er reiht sich ein in das Genre einer vor allem auf dem Land anzutreffenden, formal unpräzisen, anonymen Gebrauchsarchitektur, in der eine schon beinahe ingenieurmässige Logik die Zusammenhänge von Funktion, räumlicher Organisation, Konstruktion und Form regelt. Das bedeutet gleichzeitig Ökonomie der Mittel und Sparsamkeit im Ausdruck – nicht als Attitüde, sondern als Prinzip.

Der Grundriss ist in drei Streifen gegliedert, die die Raumfolgen in den zweispännig erschlossenen, quer durchgehenden Ost-West-Wohnungen organisieren. Der mittlere Streifen enthält die Nasszellen inklusive die Küche, während die seitlichen Streifen die Wohn- und Schlafräume aufnehmen. Diese sind in ihrer Nutzung nur wenig determiniert; sie sind längs durch breite Schiebetüren und quer durch Falttüren miteinander verbunden, so dass zwei oder gar drei Räume zusammengefasst werden können. Die Wohnungen offerieren damit eine Vielfalt von Nutzungsmöglichkeiten, obwohl sie unter sich je Typ (pro Geschoss vier 2¹/₂-Zimmer-Wohnungen und fünf 4¹/₂-Zimmer-Wohnungen) alle gleich und die einzelnen Räume minimal dimensioniert sind.

Sämtliche Fenster reichen vom Boden bis zur Decke – Auslassungen in der Aufreihung der vorgefertigten Beton-Sandwich-Fassadenelemente, die vor die Stirnen der auf den Querwänden aufliegenden Decken gehängt sind. Auf Balkone wurde konsequent verzichtet, die französischen Fenster jedoch so ausgerüstet, dass sie um 180° geöffnet werden können und damit den Eindruck eines eingezogenen Balkons entstehen lassen. Die vorgehängten Schiebeelemente aus Streckmetall (Ostseite) beziehungsweise Nylon (Westseite) dienen dem Sonnen- und Sichtschutz.



Der Baukörper ist um zwei Stufen über das Terrain angehoben, eine Massnahme, die einerseits die Gleichwertigkeit der drei Wohngeschosse unterstreicht und andererseits die Beziehung zum Umland festlegt. Das Gebäude verfügt über einen minimalen Sockel, eigentlich nur eine Schattenfuge unterhalb der bodennahen Erdgeschossplatte, und es ist nicht ersichtlich, dass sich im Erdreich ein Kellergeschoss verbirgt. Tatsächlich liegt der gesamte Gartenvorbereich über einer Tiefgarage und ist gestaltet wie agrarisches «no-man's-land», mit breiten, betonierten Wegen und einem regelmässig bestockten Pflanzfeld: eine in ihrer schieren Künstlichkeit an neorealistic Szenen erinnernde Komposition, in die sich das Mehrfamilienhaus mit seinen mittels der Schiebelemente fein abstimmbaren Durchlässigkeit der Aussenwände – verhüllter Einblick bei offenen Fenstern, das Wohnzimmer als Balkon, Transparenz quer durch die Wohnung bei geöffneten Falttüren in der Mittelzone usw. – als ein dem Alltag dienlicher Apparat thematisch einschreibt. *Red.*



Ostfassade
Façade est
East façade

Foto: Paul Ott, Graz

Normalgeschoss
Etage courant
Standard floor

Querschnitt durch Tiefgarage
■ Coupe transversale sur le garage souterrain
■ Cross-section through the underground garage



**Ostfassade: vorgehängte Schiebe-
elemente aus Streckmetall**
 ■ Façade est: éléments coulissants
 suspendus en métal déployé
 ■ East façade: sliding curtain wall
 elements made of expanded metal
 mesh

Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

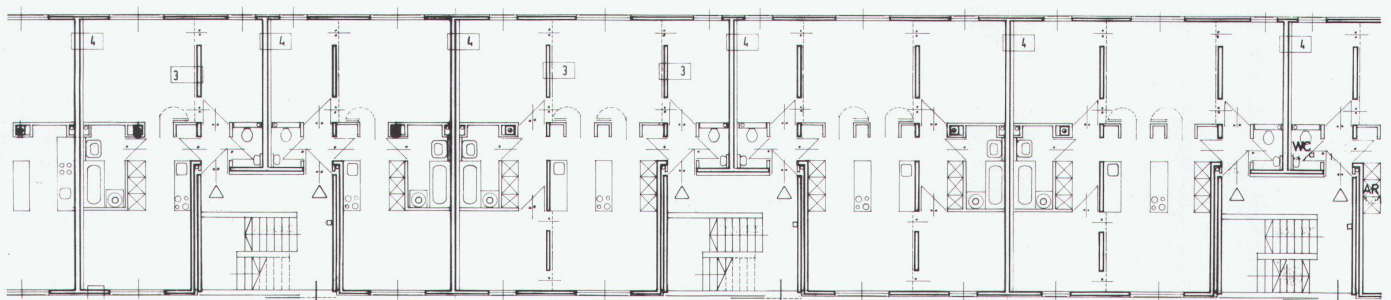
**Westfassade: vorgehängte Schiebe-
elemente aus Nylon**
 ■ Façade ouest: éléments coulissants
 suspendus en nylon
 ■ West façade: sliding curtain wall
 elements made of nylon



**Zweispännige Erschliessung im
Zwischenklima des Treppenhauses**
 ■ Double desserte dans le climat
 intermédiaire de la cage d'escalier
 ■ Two-apartment access in the inter-
 mediate climate of the staircase







Gartenvorbereich über Tiefgarage
 ■ Zone plantée frontale au-dessus du garage souterrain
 ■ Garden area above the underground garage

Grundriss
 Plan
 Ground-plan



**Blick durch den mittleren Streifen
in die seitlichen Wohn- und
Schlafräume**

- Les pièces de séjour et les cham-
bres vues de la bande médiane
- View through the middle strips
of the side living rooms and bedrooms